Bauen

1

Gebaute Grosszügigkeit

Die offenen Raumfolgen des Architekten Marcel Thoenen interpretieren die kalifornischen Villen der 1950er-Jahre.

Text und Fotos: **Juho Nyberg**

Häuser können wie Freunde sein: Zu einigen pflegt man intensiven Kontakt und freut sich auf jede Begegnung, andere verliert man aus den Augen und erinnert sich mit der Zeit noch an Einzelheiten. Dabei wandeln sich die Bilder in der Erinnerung, und obwohl einzelne Details verblassen, bleiben andere sehr präsent, etwa wie bei einer kunstvollen Skizze, wo wenige Striche reichen, um auch das nicht Dargestellte zu vermitteln. In dieser Weise erinnerte sich der Schreibende an ein Haus nahe Zürich, in dem er als kleiner Junge zu Besuch gewesen war und das sich tief in sein Gedächtnis eingeschrieben hatte. Die Reihe «Bauen» bot eine willkommene Gelegenheit, die verblassenden Bilder der Erinnerung aufzufrischen und dieses aussergewöhnliche Haus des Architekten Marcel Thoenen besser kennenzulernen.

Strukturelle Ordnung

Die klare konstruktive Ordnung des Hauses zeichnet sich durch die schwarzen Stahlträger sowohl nach aussen wie nach innen ab. Das an die Case Study Houses angelehnte Haus basiert auf einem quadratischen Raster, das für die Ordnung in der horizontalen Ebene sorgt und sich auch in der Teilung der raumhohen Fenster und der Fassadenverkleidung aus grossen, hellen Travertinplatten wiederfindet. Beeindruckendstes Merkmal dieses Entwurfs Thoenens sind jedoch die grosszügigen Dimensionen der Räume. Obwohl der Bau entsprechend dem Typus der kalifornischen Landhäuser der Nachkriegszeit eingeschossig konzipiert ist und er von aussen primär seine elegante Horizontalität ausspielt, sind die Raumfolgen im Inneren mit hoher Raffinesse und viel Können mit vertikalen Versätzen strukturiert.

Die Grundform des Hauses setzt sich aus zwei einander leicht überschneidenden, rechtwinkligen Volumen zusammen. Die Zufahrt mündet in die nordseitig gelegene Vorfahrt. Der gedeckte, quadratische Vorplatz ist dem regelmässigen Gebäuderaster eingeschrieben und gewährt Zugang zum Haus oder direkt in den Garten.

Moderne Interpretationen
Die weitläufige Eingangshalle nimmt die gesamte Tiefe des Wohnflügels in Anspruch und lässt den Blick gleich in den südlich des Hauses gelegenen Teil der grosszügigen Gartenanlage schweifen. Dem unauffällig gestalteten Korridor zu den privaten Räumen steht der sich hinter einer Wand öffnende Wohnraum in atemberaubender Grösse gegenüber. Schon die horizontalen Dimensionen sind von beeindruckender Weitläufigkeit. Die klassische Raumaufteilung in Salon und Kaminzimmer findet hier eine moderne Interpretation: Anstelle der Abfolge einzelner, in sich geschlossener Räume tritt die Anordnung der beiden Bereiche auf zwei unterschiedlichen →

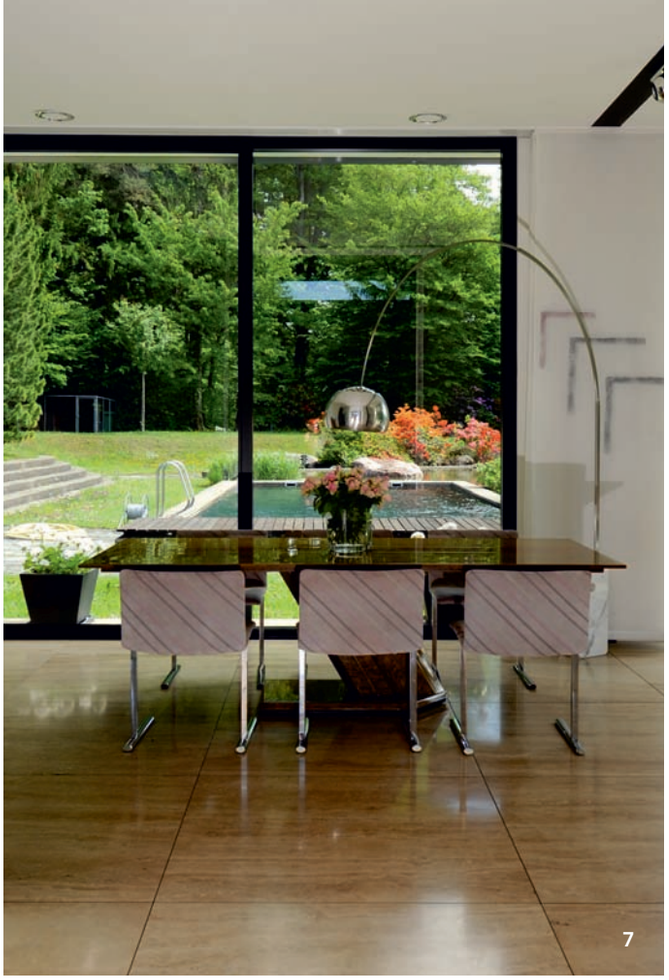
1 Systematisch: Die klare architektonische Ordnung prägt das Erscheinungsbild des Hauses.

2 Liebe zum Detail: Die Stoffbahnen für die Markisen wurden eigens für das Haus hergestellt.

3 Vielfalt: Jeder Bereich des Gartens hat seine individuelle Stimmung.

4 Offenheit: Aussen liegende Stützen und sich öffnen lassende Eckverglasungen lassen Innen- und Aussenraum verschmelzen.

5 Kaskade: Durch die Anordnung auf zwei Ebenen hat der grosse Wohnraum eine besondere Dramatik.



6 Zurückgezogen: Die Schlafzimmer sind auf den intimeren Teil des Gartens orientiert.

7 Neue Perspektiven: Das Esszimmer weist mit grossen Fensterflächen auf das Schwimmbad.

8 Kontrastreich: Schwarz und Weiss dominieren die äussere Erscheinung sowohl in der Fassade als auch in den Textilien.

Die äusserst behutsam ausgeführten Sanierungen und Erweiterungen nehmen Rücksicht auf die gestalterische Absicht des Architekten.

→ Ebenen, quasi ein aufgefaltetes Split-Level. Verbunden sind die beiden Niveaus über eine der Fassade entlang geführte Treppe. Sie verweist gleichzeitig auf das leicht abfallende Terrain des Grundstücks. Zusätzlich zum abgetreppten Boden ist auch die Decke mit leichten Versprüngen versehen. Parallel zur Richtung der Treppe sind unauffällig Oberlichter angebracht und lassen die höher gelegene Decke scheinbar schweben. Vergleichsweise ruhig nimmt sich das seitlich angegliederte Esszimmer aus, das dafür durch auf zwei Seiten verglaste Wände den Blick in den Garten freigibt.

Gefühlvolle Sanierungen

Den Auftrag zu diesem Haus erteilte der damalige Chefredaktor der NZZ nach seiner Rückkehr aus Amerika, wo er sich offensichtlich von den kalifornischen Villen hatte inspirieren lassen. Wenig später bot sich die Gelegenheit für die heutigen Besitzer, das Haus vorerst zu mieten und später zu erwerben. In den mittlerweile über dreissig Jahren hat sich die Beziehung zwischen Haus und Eigentümer zusehends intensiviert, es ist von einem tiefen Verständnis geprägt. Um den sich wandelnden Bedürfnissen gerecht zu werden, wurden einige Umbauten vorgenommen. Dabei offenbart sich die Liebe des Eigentümers zum Detail: Bei der Erneuerung der Verglasung wurden die ursprünglichen Rahmen beibehalten, die Sonnenstoren wurden eigens für dieses Haus hergestellt, um das ursprüngliche Farbkonzept beibehalten zu können. Der grösste Umbau fand vor sieben Jahren statt, als innerhalb des Gebäuderasters das Haus um ein grosszügiges Bad ergänzt und der Wohnflügel in aufwendigem Verfahren vollständig unterkellert wurde. Alle Arbeiten wurden in Rücksprache mit dem befreundeten Architekten gemacht, um den Spirit der Villa erhalten zu können. ■